

Rezensionen aus:

Deutsches Archiv für

Erforschung des Mittelalters

Band 75-1 (2019)

Erstellt: 2020-03-11

stücke Reihe E: Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 14) Frankfurt am Main 2017, Peter Lang Edition, 148 S., Abb., ISBN 978-3-631-72053-0, EUR 34,95. – Die Forschung hat sich mit den Tagfahrten der Hansestädte bisher vorwiegend im Kontext verfassungsrechtlicher und politikgeschichtlicher Fragestellungen auseinandergesetzt. Die vorliegende, an der Fernuniv. Hagen entstandene Masterarbeit nimmt hier eine begrüßenswerte Umorientierung vor, indem sie sich der symbolischen Kommunikation in der Übergangszeit vom MA zur Neuzeit widmet. Nach einer Erläuterung der Fragestellung und des sehr übersichtlichen Forschungsstands sowie quellenkritischen Überlegungen beschäftigt sich die Vf. mit verschiedenen Themenbereichen (Personal der Delegationen, ihre Ausrüstung und Kleidung, ihre Unterbringung vor Ort, Ehrenwein-Geschenke, Feste am Tagungsort), die mit dem Reisen von Diplomaten verbunden sind. Sie nähert sich der symbolischen Kommunikation zum einen über die materiellen und personellen Rahmenbedingungen an, wie sie in den von ihr genutzten Kostenabrechnungen der Gesandten auf Hansetagen sichtbar werden. Zum anderen verwendet sie Berichte einzelner Teilnehmer. Während die Vf. den Abrechnungen wegen ihrer Entstehungsumstände den „Ruf größerer Unmittelbarkeit“ attestiert (S. 21), fehlen jedoch quellenkritische Überlegungen zu den verwendeten Berichten (S. 23 f.). Als Anhang beigefügt sind drei Abrechnungen sowohl als fotografische Reproduktion als auch im Wortlaut der in den Hanserezessen enthaltenen Edition. Der Band besticht durch seine Quellennähe. Die eigentliche Fragestellung nach der Rolle von Ehre oder der „Ehrsemantik als strukturgebende[m] Normensystem komplementär zum schriftlich fixierten Regelwerk“ (S. 10) gerät hierdurch allerdings teilweise in den Hintergrund. So wird die zentrale Frage nach dem Publikum von Ehrbezeugungen bzw. repräsentativen Handlungen erst spät in den „Schlussbemerkungen“ (S. 84–86) gestellt. Zum Teil dürfte dies der Quellengattung der Abrechnungen geschuldet sein, in denen symbolische Handlungen an sich nicht erläutert werden. Dennoch leistet S. Pionierarbeit, wenn sie dem Leser vor Augen führt, dass Diplomatie im Hanseraum aus mehr als nur dem Austausch von Schriften und Verhandlungen über einen Gegenstand bestand, und liefert einen knappen, aber dennoch runden Überblick, der zur weiteren Auseinandersetzung mit der symbolischen Kommunikation im Hanseraum anregt.

Kilian Baur

-----

Pilar PUEYO COLOMINA (ed.), Lugares de escritura: la ciudad. XII Jornadas de la Sociedad Española de Ciencias y Técnicas Historiográficas (Zaragoza, 16 y 17 de junio de 2014), Zaragoza 2015, Institución Fernando el Católico, 462 S., 6 S. Abb., ISBN 978-84-9911-367-8, EUR 30. – Die Sociedad Española de Ciencias y Técnicas Historiográficas hat schon einige Sammelwerke zu den Orten der Schriftlichkeit publiziert, etwa zu den Klöstern und zur Kathedrale. Der vorliegende Band widmet sich nun der Stadt. Fünf Beiträge geben die Hauptvorträge der Tagung wieder, während 19 Comunicaciones kleinere Studien von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern

abdrucken. María Josefa SANZ FUENTES, *De Diplomática concejil. Estado de la cuestión* (S. 15–29), bietet einen Überblick über die bisherigen Studien zur städtischen Schriftlichkeit in Spanien. – Carmen DEL CAMINO MARTÍNEZ, *Escritura y gobierno ciudadano* (S. 31–55), widmet sich vor allen Dingen den Schreibern der städtischen Ratsgremien und untersucht die Spezialisierung, die sich anhand der verschiedenen Typen von Dokumenten städtischer Verwaltung entwickelte. – José Miguel LÓPEZ VILLALBA, *La escribanía concejil al servicio de la comunidad urbana medieval* (S. 57–89), beschreibt die Funktionsweisen städtischer Schriftlichkeit, erweitert um die diplomatische Untersuchung einiger Dokumente. – Asunción BLASCO MARTÍNEZ, *Escribir la fe pública en la ciudad: los notarios* (S. 91–132), stellt das Notariatswesen vornehmlich in Aragón vor. – Javier DE SANTIAGO FERNÁNDEZ, *El hábito epigráfico en la ciudad hispana: de Roma al Renacimiento* (S. 133–168), sichtet die epigraphischen Zeugnisse städtischer Schriftlichkeit an einigen Beispielen in einem weit gespannten Bogen von der Römerzeit bis zur Renaissance. – Die 19 Comunicaciones können hier nicht im Einzelnen vorgestellt werden, sie betreffen auch teilweise das 16. Jh. oder noch spätere Phasen der Geschichte. Einige Detailstudien behandeln kleinere Orte, die sich in den großen Rahmen der fünf Hauptvorträge einordnen lassen. Hervorzuheben ist Elena SÁNCHEZ GARCÍA, *El cuaderno de Ordenanzas de Vitoria de 1487* (S. 315–329), die ein Stadtbuch der Stadt Vitoria vorstellt. Auffällig ist die relativ hohe Anzahl von Detailstudien zur spanischen Epigraphik. Hier sollte aber künftig noch der Schlußschluss zur internationalen Forschung gesucht werden. Leider enthält der Band kein Register, so dass die Detailergebnisse nur sehr mühsam aufzufinden sind.

Klaus Herbers

Die Konsumentenstadt. Konsumenten in der Stadt des Mittelalters, hg. von Stephan SELZER (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen 98) Köln / Weimar / Wien 2018, Böhlau, 287 S., 30 Abb., ISBN 978-3-412-50830-2, EUR 35. – Städte lebten auch im MA von ihren Konsumenten. Für sogenannte Konsumentenstädte, die weder über ein bedeutsames Exportgewerbe noch über wichtige Handelsfunktionen verfügten, in denen jedoch politisch und/oder wirtschaftlich potente Konsumenten lebten, galt dies ganz besonders. Bereits Werner Sombart, Karl Bücher und Max Weber haben über diesen Stadttypus nachgedacht, ohne dass der Begriff in der deutschen Mediävistik intensiv aufgegriffen worden wäre. Der vorliegende Sammelband widmet sich dem Phänomen erstmals ausführlich und diskutiert die Konsumentenstadt aus unterschiedlichen Perspektiven. Stephan SELZER (S. 11–24) führt zu Beginn in die Thematik ein und verweist auf die grundlegenden Debatten über den Stadttypus um 1900 sowie auf aktuelle Anregungen durch die Konsumgeschichte. Anschließend widmet sich Friedrich LINGER (S. 25–37) den drei genannten Gelehrten und bereitet so den wissenschaftsgeschichtlichen Boden für die folgenden Spezialstudien. Volker GRIEB (S. 39–56) weist auf die vergangene Blüte des Begriffs in der Alten Geschichte hin. Den Großkonsumenten Adel, Kirche und Universität sind Beiträge von Joachim SCHNEIDER (S. 129–153), Karsten IGEL (S. 155–178) und Enno BÜNZ / Alexander SEMBDNER (S. 179–225) gewid-